

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

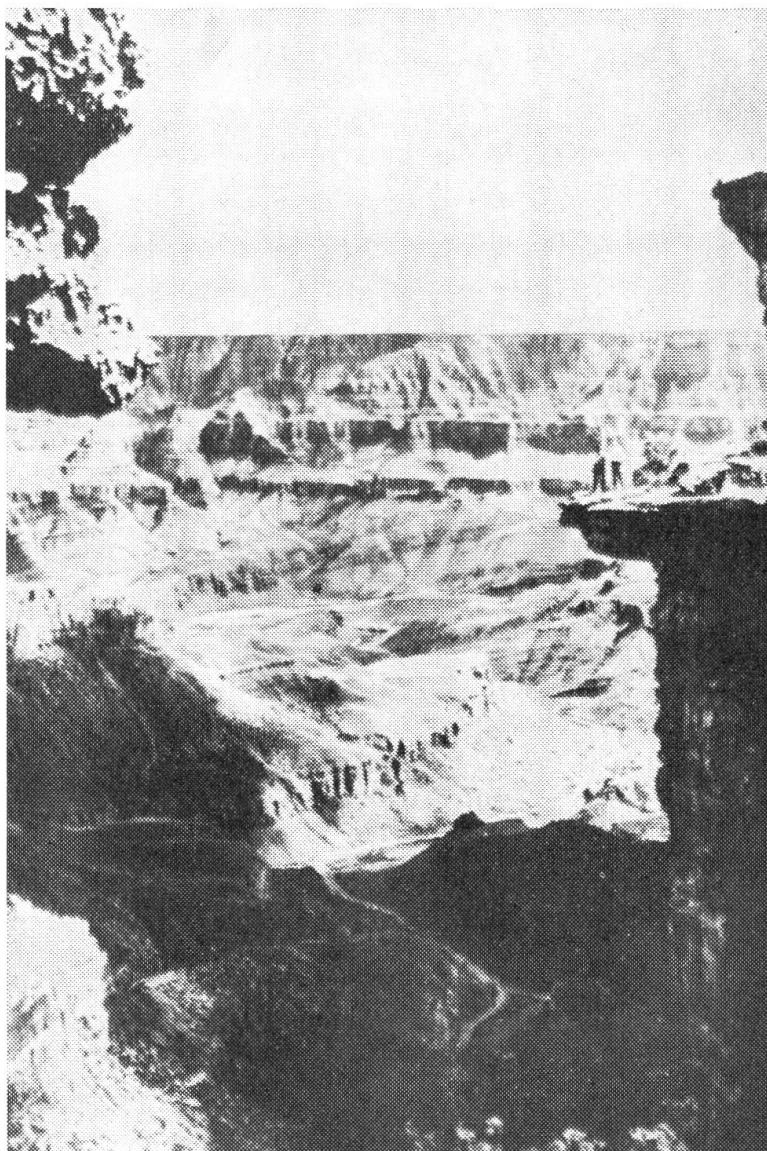
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rote Felswände himmelhoch empor. Wie Tempelwände in Indien oder Ägypten sehen sie aus. Man kann sechs verschiedene Steinschichten deutlich voneinander unterscheiden. Versteinerte Muscheln und Fische in den Felsen erzählen vom Erdbild vor 175 Millionen Jahren. (In den USA muß man sich halt an große Zahlen gewöhnen!)

Das nächste Wunder in diesem Gebiet ist der Bryce Canyon, der jüngste Nationalpark in den USA. Wind und Wetter, Wasser, Frost und Hitze haben hier im Laufe von vielen Jahrillionen sandigen Boden weggetragen, weiches Gestein ausgewaschen, so daß heute tausend und abertausend Säulen und Türme aus härterem rotem Gestein aufragen. Sie stehen in einem hufeisenförmigen Halbkreis von 30 Kilometern Breite da. Es sieht aus wie ein von Gott gebauter, riesiger Dom. — Von hier aus geht's noch weiter hinauf. Auf 3000 Meter Höhe weht ein eiskalter Wind. Vom Himmel stürzt Hagel, und irgendwo donnert es. Der stille Waldsee der Navajo-Indianer liegt tief im Schnee. Indessen erwärmen wir uns am wohligen Kaminfeuer eines Hauses und suchen uns in Ruhe aus einer großen Auswahl einen von kunstfertigen Indianerinnen gemachten bunten Wandbehang als Reiseandenken aus. wpf



Blick in den Grand Canyon.

Aus der Welt der Gehörlosen

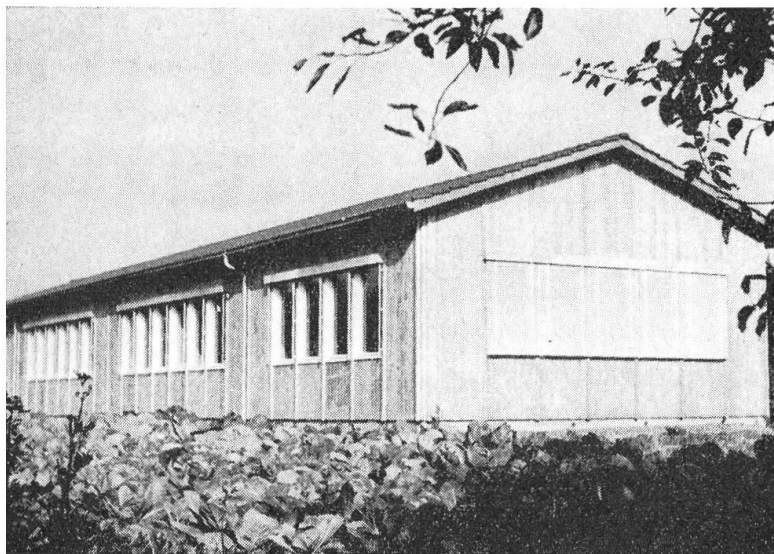
Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ein neuer Schulpavillon der Taubstummenanstalt und Schule für Sprachgebrechliche, Riehen

Nach den Herbstferien, am Dienstag, dem 19. Oktober 1965, wird unser neuer Schulpavillon auf dem Areal der Taubstummen- und Sprachheilschule eröffnet. Mitte Juni wurde mit dem Fundament begonnen. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit stand der Holzpavillon im Rohbau da. Für den Innenausbau wurde mehr Zeit beansprucht,

waren doch daran verschiedene Handwerker beteiligt.

Das 30 m lange Gebäude ist in 5 Räume unterteilt, die vorläufig ganz der Sprachheilabteilung zur Verfügung stehen. Eine Kindergartengruppe, eine Vorklasse und eine kombinierte 1./2. Primarklasse sind darin untergebracht. Zwei kleinere Räume



dienen der logopädischen Einzelbehandlung. Die Zimmer sind so angeordnet, daß jederzeit auch ein Taubstummenkindergarten eingerichtet werden kann.

Seit 1943 bestand bereits — neben der Taubstummenabteilung — eine Sprachheilklasse. Im letzten Jahr wurde diese kleine Sprachheilabteilung wesentlich ver-

größert und nun auch räumlich dem ständig wachsenden Bedarf angepaßt. Während noch vor anderthalb Jahren gesamthaft zirka 45 Kinder bei uns untergebracht waren, werden heute bereits 83 Kinder in der TSR unterrichtet, wovon 9 gehörtschädigte Kleinkinder in der Hausspracherziehung betreut werden.

Vorübergehend mußten wir verschiedene Internatsräume als Schulzimmer verwenden. Wir sind froh und dankbar, daß wir nun durch den Pavillon der argen Raumnot Herr werden konnten. Im «alten Schulhaus» ist nun die Taubstummenabteilung, im neuen Pavillon die Sprachheilabteilung untergebracht.

Dieses neue, zweckmäßige Pavillon ermöglicht es, uns noch mehr als bisher der eigentlichen Aufgabe zu widmen, taubstumme und sprachgestörte Kinder so zu bilden und zu erziehen, daß sie vollwertige Glieder unserer menschlichen Gesellschaft werden.

Bruno Steiger

Ein Kalender besonderer Art

ist der «Kalender für Taubstummenhilfe», der nun schon zum 31. Male im Auftrag des Schweiz. Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe erschienen ist. Er enthält alles, was man in jedem andern Kalender auch finden kann, nämlich kurze, unterhaltsame Erzählungen, eine Reihe schöner Bilder, ein ausführliches Kalendarium, je eine Seite pro Monat für Kassabuchnotizen, nützliche Tabellen über Posttarife, Maße und Gewichte usw. Daneben bringt er aber noch etwas, das man in keinem andern Kalender lesen kann. Im «Kalender für Taubstummenhilfe» findet der Leser jedes Jahr mehrere interessante Aufsätze über Taubstummen- und Gehörlosenprobleme. — In der neuesten Ausgabe für 1966 wird der Leser z. B. aufgeklärt über «Die Aufgabe der Pädodialogischen Beratungsstelle». Besonders wertvoll sind die praktischen Hinweise und Ratschläge über den «Umgang mit Taubstummen und Gehörlosen». Unglaublich

viele Leute wissen immer noch nicht, daß die taubstummen Kinder sprechen und ablesen lernen. Man muß es darum immer wieder sagen. Aber wie soll man sprechen, damit der Gehörlose gut ablesen kann? Die Antwort auf diese und andere für die gegenseitige Verständigung wichtigen Fragen findet der Leser in diesen Werksätzen (Ratschlägen). Er wird deshalb einem Gehörlosen nicht mehr so hilflos gegenüberstehen, wie es leider noch so oft der Fall ist. — Der Aufsatz «Vater der Taubstummen» erinnert an das Leben und Wirken des im Jahre 1921 verstorbenen Vorstehers der Taubstummenschule Riehen, Heinrich Heußner. — Die meisten taubstummen Kinder müssen ihre Jugendzeit in einer Anstalt zubringen. Der Aufsatz «Die Anstalt als Heimat» gibt Einblicke in die nicht immer leichten Probleme der Anstaltsleiter und ihrer Mitarbeiter. Er enthält viele gute Gedanken und auch neue Anregungen. — Der Leser findet in diesem Kalen-

der ferner genaue Angaben über die bestehenden Unterrichtsanstalten, Beratungsstellen, Fürsorgevereine, Heime und die Organe des Verbandes. Auch das gehört zur notwendigen Aufklärung.

Jedes Jahr werden rund 50 000 Stück des «Kalenders für Taubstummenhilfe» verkauft. Das bedeutet, daß er rund 50 000 Lesern Aufklärung über Taubstummen- und Gehörlosenprobleme bringen darf. (Weil so ein Kalender vor allem in einer Familie ja meistens von mehreren Personen gelesen wird, erreicht die Aufklärung wahrscheinlich die doppelte bis dreifache Anzahl von Hörenden, also 100 000 bis 150 000 Personen!)

Der Reinerlös aus dem Verkauf ist für den Verband eine dringend notwendige Einnahme. Ohne diese Einnahme könnte er z. B. unsere «GZ» kaum so großzügig unterstützen. Aber auch manche Gehörlosenvereine sind sicher froh um ihren Anteil aus dem Reinerlös. Darum sollten die Gehörlosen jedes Jahr bei der Verbreitung des Kalenders wacker mithelfen. Man kann den Kalender z. B. als kleines, sinnvolles Geschenk für hörende Freunde und Bekannte verwenden. Er ist so nett gestaltet, daß er sicher überall Freude macht. Besonders das interessante Bild auf der Titelseite (siehe Abbildung) verlockt den Empfänger schon zum Lesen.

Ro.



Beim Erlernen der Sprache ist auch der Tastsinn eine Hilfe. Das taubstumme Kind auf unserm Bild spürt (ertastet) mit den Fingerspitzen die Tonschwingungen, die durch einen Schlag auf das Trommelfell des Tamburins erzeugt worden sind. Es hat seine Augen geschlossen, damit es ganz aufmerksam sein kann.

Zwei Wochen an der Riviera

Die früheren schön verlaufenen Badeferien der Luzerner Gehörlosen in Viserbella an der Adria sind noch in guter Erinnerung. Für die diesjährigen Badeferien hatten wir uns für einen anderen Badeort, und zwar an der Riviera, entschlossen. Unser bewährter, erfahrener Reiseführer, HH. Pater Jos. Brem vom kant. Erziehungsheim in Hohenrain, hatte das Städtchen Diano Marina (zwischen Alassio und San Remo) als Ferienort bestimmt und hierzu den Plan und das Programm für die Badeferien vom 21. August bis 4. September 1965 sorgfältig vorbereitet. Über 40 Teilnehmer (darunter 5 Hörende) hatten sich angemeldet.

So fand sich denn am Samstag, dem 21. August, morgens, im Bahnhof Luzern eine stattliche Gruppe erwartungsfroher Teilnehmer ein. Zu

unserer großen Freude reiste auch Herr W. Lichtsteiner, Taubstummenlehrer in Hohenrain, mit uns in die Ferien am Meeresstrand. Mit einiger Verspätung entführte uns, von den Angehörigen durch Hände- und Tücherwinken herzlich verabschiedet, der 9.12-Uhr-Schnellzug Basel—Mailand aus der Halle des Bahnhofs Luzern. In Chiasso schloß sich uns, von Zürich herkommend, noch eine weitere Gruppe Gehörloser an. Die unvermeidliche Paßkontrolle ging gottlob rasch vorüber. Um zirka 14.20 Uhr kamen wir in Mailand, der Metropole der Lombardei, an. Die Mailänder Bahnhofhalle glich einem Ameisennest. Beim Umsteigen hatten wir etliche Mühe, uns durch die Menge der lebhaften Italiener vorwärtszudrängen, um auf den andern Perron zu gelangen. Zu unserer unangenehmen

Überraschung war der längst vorausbestellte und für uns reservierte Wagen des Zuges Mailand—Genua—San Remo bereits vollbesetzt, obwohl an jeder Abteiltür die Anschrift «Riservato» (Reserviert) deutlich und sichtbar angeschlagen war! Natürlich machten wir die italienischen Reisenden, die sich darin längst schön bequem eingerichtet hatten, auf die weißen Zettel an den Abteiltüren höflich aufmerksam. Wohl oder übel mußten sie ihre verstauten Koffer wieder herunternehmen und damit in die vorderen und hinteren Wagen gehen, um uns die Plätze freizugeben.

Um 15 Uhr fuhren wir von Mailand ab. Je näher der Zug der Hafenstadt Genua entgegenfuhr, desto hügeliger und gebirgiger wurde die Gegend und desto «salziger» wurde die Luft. Der Zwischenhalt in Genua dauerte länger, als im italienischen Fahrplan vorgesehen war! Wir atmeten auf, als «unser» Zug nach allzu langem Warten sich endlich wieder in Bewegung setzte. Die Fahrt entlang der Meeresküste durch die Badeorte Varazze, Savona, Albenga und Alassio war sehr schön. Es dunkelte schon, als der Zug in Diano Marina einfuhr. Wir wurden vom Bahnhof weg mit dem Autocar ins Hotel «Giardino» gebracht und bezogen dort für zwei Wochen Quartier. Wir waren froh, als wir nach eingenommenem Nachtessen bald schlafen gehen konnten.

Der folgende Tag, Sonntag, 22. August, brachte uns eine unangenehme Überraschung: es begann nämlich morgens schon zu regnen, und es wurde zudem noch kühl und blieb so den ganzen Tag! Zeitweise fiel der Regen wolkenbruchartig, begleitet von Blitz und Donner, über Diano Marina. Am Montag wölbte sich über Diano Marina und der weiteren Umgebung wieder blauer Himmel, und die wärmespendende Sonne zeigte sich in ihrem Glanze. Wir konnten uns daher von diesem Tage an fast täglich mit Vergnügen zum erfrischenden Bad ins Meer begeben. Viel Spaß bereiteten uns die hie und da heranbrausenden Wellen mit ihrem spritzenden weißen Gischt! So ein Bad erfrischt und stärkt Körper und Geist!

Recht willkommene Abwechslung brachten die Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung der Riviera, so z. B. nach den beiden höhergelegenen Dörfern Cervo und Castello Marina. Besonders Cervo mit seiner wunderschönen Lage und seiner herrlichen Aussicht aufs weite Meer hat uns sehr entzückt. In Castello Marina begegneten wir zufällig einer großen Ferienkolonie von kleinen, schwächlichen, erholungsbedürftigen Buben und Mädchen aus dem Aostatal (hoch im Norden Italiens). — Erlebnisreich waren der Besuch der Warenmärkte an beiden Dienstagen vormittags und in der zweiten Woche der Marsch entlang der Meeresküste nach Imperia und Porto Maurizio.

Eugen Lüscher †

Im schön gelegenen Bürgerheim in Muhen hat unser gehörloser Freund E u g e n L ü s c h e r am 28. September 1965 im 80. Lebensjahr seine gutmütigen Augen nach kurzem, sanftem Leiden für diese Zeit und Welt schließen dürfen. Er ist mit zwei gehörlosen Schwestern aufgewachsen, die vor ihm gestorben sind. Eugen war als Schüler nur kurze Zeit auf dem Landenhof. Er hat leider nicht gut sprechen und ablesen gelernt. Die Herzenssprache gab er gebärdend weiter. Er war dankbar für viel erfahrene Güte und Freundlichkeit, die er in den 65 Jahren seines Heimaufenthaltes erfahren durfte. Treu diente er in der Landwirtschaft. Das Fuhrwerken mit schönen Zuchtstieren war seine Freude. Bis zuletzt besuchte Eugen fleißig die Gottesdienste in Aarau und Zofingen. Pfarrer Frei dankte an der Beerdigung den Heimeltern, der Behörde und vielen anwesenden gütigen Menschen von Muhen für alle Eugen erwiesene Liebe. Wir bewahren dem heimgegangenen gehörlosen Freund ein gutes Andenken.

Der Höhepunkt während der ganzen Ferienzeit war der ganztägige Autocar-Ausflug nach San Remo, Bordighera, Ventimiglia, Menton, Monte Carlo, Monaco und Nizza. Prächtig ist San Remo am Meer gelegen. Und erst recht die Stadt Monte Carlo! Ihre Lage am Meer ist einzigartig. Viele Hotel-Hochhäuser, modern und dennoch sehr schön gebaut, geben dieser international bekannten Stadt ihr besonderes Gepräge. In Monaco konnten wir das Museum und das darin untergebrachte Aquarium mit seinen schönen, seltenen Fischen besichtigen. Natürlich ließen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen, das schmucke Palais, die Residenz des Fürsten Rainer von Monaco, freilich nur von außen, anzusehen. Die beidseits des Hauptportals postierten Wachsoldaten in weißer Uniform standen fast unbeweglich wie Statuen, wie die Wachsoldaten beim Buckinghampalast (Königsschloß) in London. Köstlich war es, wie die Wachablösung am Hauptportal des Palais von Monaco vor sich ging. Nur mit Schmunzeln werden wir uns an diese Szene erinnern.

Dann Weiterfahrt nach Nizza an der französischen Riviera. Nizza ist eine weltbekannte, mondäne und schöne Stadt und liegt in einer prachtvollen Küstenlandschaft am Meer. Herrlich ist die Promenade entlang des Badestrandes. Man könnte auf dieser mehrere Kilometer langen Promenade stundenweit spazieren. Fremde aus aller Welt promenierten auf dieser Prachtsstraße unter den Palmen hin und her. Volle zwei Stunden durften wir in dieser schönen Stadt verweilen. Die auf 16.30 Uhr angesetzte Rückfahrt führte uns auf

prächtiger Höhenstraße in sehr vielen Kehren hinauf. Während dieser Fahrt genossen wir eine klare Fernsicht auf das weite, tiefblaue Meer. Es dunkelte schon, als wir gegen zirka 20.00 Uhr wohlbehalten wieder in Diano Marina ankamen. An beiden Sonntagen fanden wir uns jeweils um 17.30 Uhr in der ganz modern gebauten und gleichwohl bethafteten Kapelle ein, um dem von HH. P. Brem gehaltenen Sonntagsgottesdienst beizuwohnen. Die Kapelle steht neben dem Institut «Casa San Giuseppe» in der benachbarten Gemeinde San Bartolomeo di Cervo. Dieses Institut wird geleitet von den italienischen Menzingerschwestern.

Nur allzuschnell ging die zweiwöchige Ferienzeit dem Ende entgegen. Wenn uns auch nicht

jeden Ferientag schönes Wetter beschieden war, durften wir mit den genossenen Badeferien an der Riviera gleichwohl zufrieden sein. Glückliche und wohlbehalten sind wir am 4. September in unser Schweizerland zurückgekehrt. — Unserm Reiseführer, HH. P. Brem, schulden wir großen Dank für das wiederum gute Gelingen unserer Badeferien. Auch Herrn Lehrer W. Lichtsteiner sei herzlicher Dank ausgesprochen für seine uns erwiesenen guten Dienste als humorvoller Gesellschafter und als sachkundiger Erklärer aller gezeigten Sehenswürdigkeiten an der schönen Riviera. Die Badeferien vom 21. August bis 4. September gehören längst der Vergangenheit an. Aber die Erinnerung daran wird in uns noch lange wach bleiben.

F. G.

Fortbildungs- und Ferienkurs in Madulain vom 28. August bis 6. September 1965

Samstag, den 28. August, besammelten wir uns im Hauptbahnhof Zürich. Vierzig Personen, nämlich zweiunddreißig Teilnehmer und acht Mitarbeiter, fuhren mit dem Zug bei herrlichem Wetter von Zürich nach Madulain im Kanton Graubünden. Im Berghaus fühlten wir uns sehr wohl.

Während zehn Ferientagen konnten wir leider nur einmal den ganzen Tag marschieren, und zwar von St. Moritz nach Maloja. Jeden Tag spazierten wir, wobei wir bekannte Ferienorte wie St. Moritz, Maloja, Zuoz, S-chanf, Pontresina, Muottas-Muragl und Piz-Corvatsch besuchten.

Auf dem Piz-Corvatsch, wo es noch sehr viel Schnee hatte, wehte ein heftiger Wind. Die Sonne schien sehr stark, so daß wir unsere Augen zeitweise schließen mußten. Alle Teilnehmer waren vom herrlichen Ausflug begeistert. Schade, daß wir wegen des vielen Neuschnees nicht auf diesen Berg wandern konnten, sondern mit der Luftseilbahn hinauffahren mußten.

Ein anderer Ausflug führte uns mit der Zahnradbahn hinauf auf Muottas Muragl. Von dort marschierten wir, teilweise über Schnee, nach Pontresina.

Bei fast jeder Wanderung teilte uns unsere Fürsorgerin, Fräulein Hüttinger, in zwei Gruppen: die «Starken» und die «Schwachen».

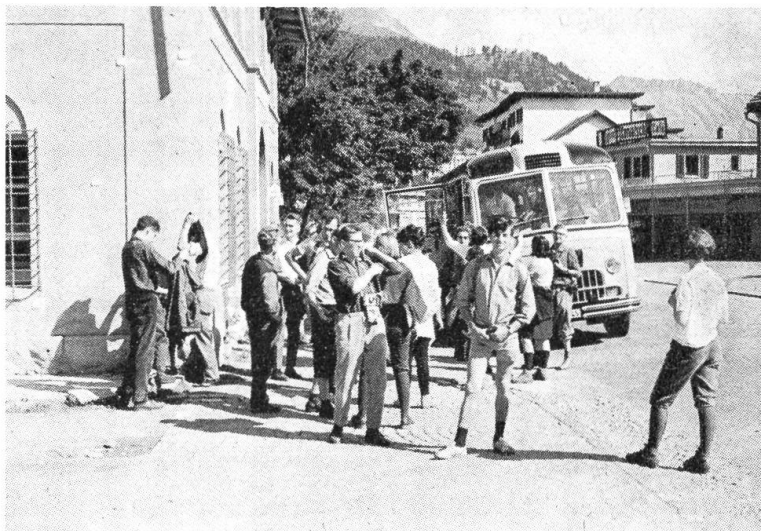
Das Wetter zeigte sich sehr veränderlich.

Nebst den Ausflügen wurde uns auch im «Berghaus» viel Schönes und Wissenswertes geboten. So zeigten uns Herr Vogt und Fräulein Nägeli, wie wir Keramik bemalen und Mobile machen konnten. Diese Arbeiten machten uns sehr viel Freude.

Wir bekamen noch Referate zu hören über das Engadin, über Martin Luther King und Winston Churchill. Dazu lernten wir einige Filme kennen. Wir diskutierten auch über das Kursthema: «Was macht uns im Leben glücklich?»

Dann kam die Abschiedsfeier. Mit viel Humor leiteten einige Teilnehmer lustige Spiele.

Der letzte Tag war am Montag, dem 6. September. Nun hieß es Abschied nehmen von der uns vertraut gewordenen Bergwelt. Wir alle waren glücklich, wieder bei bester Gesundheit nach



Hause zurückkehren zu dürfen. Madulain werden wir in bester Erinnerung behalten. Wir danken Fräulein Hüttinger, Herrn Vogt, Frau Trachsel, Herrn und Frau Hauser, Fräulein Wild, Fräulein Nägeli und Fräulein Häusermann ganz herzlich für die frohe und sehr schöne Zu-

sammenarbeit, für das sehr gute Essen (wie im Erstklaß-Hotel), für die Bastelarbeit und für die Filmvorführungen. Sie alle haben großen Anteil am guten Gelingen dieser Ferientage. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Annemarie Studerus



Kleine Berner Chronik

Vergehen und Werden

Das herrliche Herbstwetter während all diesen Wochen stimmte unsere Herzen dankbar. Und gerne lassen wir uns an das Psalmwort mahnen: «Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!» An dieses Psalmwort wollen wir auch denken, wenn wir die wichtigsten Ereignisse der letzten Wochen betrachten: Am 2. Oktober verschied nach schwerer Krankheit unsere liebe Emma Petitjean-Mühlheim im 72. Lebensjahre. Die ehemalige Schülerin von Wabern hat schon früh tätig mitgeholfen in der Erziehung der kleineren Geschwister. Ihre glückliche Ehe wurde nach 12 Jahren durch den Tod des Gatten gelöst. Seit 27 Jahren lebte sie beim Bruder im elterlichen Heim in Scheuren; in derselben Stube ist sie gestorben, wo sie einst das Licht der Welt erblickte. Wir bewahren dem treuen Gemeindeglied ein gutes Andenken. — Um liebe Angehörige trauern: Hansruedi Bühler aus Graßwil verlor seinen jüngern Bruder bei einem tragischen Autounfall; Rudolf Feldmann aus Bern mußte seine Schwester Sophie nach kurzer Krankheit hergeben, die seit jeher mit den Gehörlosen besonders verbunden war. Ernst und Rita Kunz-Mathys in Bern und Fritz Kunz in Thal bei Laupen mußten anfangs Oktober ihren treubesorgten Vater, Fritz Kunz-Müller, zur letzten Ruhestätte begleiten. Dieselbe schwere Pflicht hatte Eugen Lüthi in Oberburg zu erfüllen; er kann nun seiner Mutter eine rechte Stütze sein. Und Lina Steiner aus Faulensee hatte mit Schmerzen Abschied zu nehmen von ihrem Bruder Albert, dem berühmten Fotografen aus St. Moritz, zuletzt in Frutigen. Mit seiner Kunst hat Albert Steiner ungezählten die Augen geöffnet für die Schönheit von Gottes Natur. — Einige unter uns haben die Wohltat guter Spitalpflege erfahren: Trudi Balsiger und Hedi Struchen wegen Unfalls, Ernst Hofer (Aefligen), Berta Müller, Reini Murkowski und Lina Steiner. Berta Lüdi-Gfeller konnte für ihre Erholungszeit zur Schwester nach Lyß übersiedeln. Von der Erkrankung Fritz Balmers hat schon die letzte «GZ» berichtet. Allen wünschen wir von Herzen Gottes Segen und gute Besserung! — Am 22. August ist im Spital Langenthal die kleine Ruth Fankhauser ihren Eltern in Oftringen ge-

schenkt worden; wir gratulieren herzlich und freuen uns, daß es auch der Mutter wieder besser geht. Marcel und Danièle Albisetti-Jaccoud haben am 24. Oktober ihren Carlo zur Taufe gebracht. — Am Samstag vor Bettag schließlich wurde in der schönen Kirche zu Vechigen der Ehebund von Ernst Grunder und Hilde Jendes (Belp und Karlsruhe) eingesegnet; möge ein gütiges Geschick über der jungen Familie walten! Wir gratulieren herzlich: Berta Großenbacher durfte für 40 Jahre treue Arbeit ihr Jubiläum in Münchenbuchsee begehen. — Seit 20 Jahren wirkt unser lieber Hans Mühlethaler im Landwirtschaftsbetrieb von Familie Bärtschi in Heimiswil-Kaltacker. Herzlichen Glückwunsch zu solcher Dienstreue! — Über das Dienstjubiläum von Fräulein Vogt in Wabern für 45jährige Tätigkeit hat Herr Vorsteher Mattmüller in der letzten Nummer geschrieben; auch wir danken der verdienten Lehrerin, besonders auch für ihre Arbeit in der Fortbildungsschule. — Dann dürfen wir zum Geburtstag gratulieren: Dora Schärer im Salem und Klara Schneider im Dettenbühl zum 50.; Anna Widmer in Dürrenägerten bei Burgdorf, Willi Ammann in Roggwil, Gottfried Aellen in Saanen zum 60.; Marie Schwarz in Bern zum 65., und schließlich zum 70. unserem lieben Samuel Weber in Uetendorf. Möge ihnen auch die Zukunft viel Gutes bringen!

In Münchenbuchsee hat Fräulein Pfister nach siebenjähriger Tätigkeit ihre Stelle als Sekretärin in andere Hände übergeben, um sich künftig in der Blindenfürsorge zu betätigen. Auch wer nur gelegentlich in der Sprachheilschule zu tun hatte, schätzte ihre Dienste sehr. An ihre Stelle ist Fräulein Loosli getreten. Eine besondere Freude war für den Berichterstatter die Besichtigung der neu renovierten Räume zusammen mit Frau Lauener. Mit regem Geiste durchschritt die frühere Hausmutter ihr einstiges Wirkungsfeld und ließ es sich trotz ihrer 90 Jahre nicht nehmen, bis unters Dach hinaufzusteigen, um den Ausbau des Estrichs zu prächtigen Speisenzimmern zu bewundern. — In Wabern kam ich eben recht zum Quartals-Kehraus: Das Märchen vom Rumpelstilzchen, der Erntereigen und die fröhliche Handorgel-Tanzete beglückten Kinder und Erwachsene. — Fräulein Rosa Jüni, die während mehrerer Jahre in der schönen Wa-

bern-Küche als Köchin tätig war, übergab ihren Arbeitsplatz wegen Verheiratung an ihre Nachfolgerin; doch wird sie wohl auch in ihrem neuen Stande der Heimfamilie ein gutes Andenken bewahren.

Gutes können wir auch melden von zwei jungen Berufsleuten: Therese Müller aus Oberburg hat vor der kantonalen Prüfungsbehörde die Schlußprüfung ihrer Glätterinnen-Anlehre mit gutem Erfolg bestanden, was auch die umsichtige Lehrmeisterin ehrt. Und seit anfangs Oktober verfertigt Kurt Michel aus Burgdorf in der Großfirma Hasler AG in Bern schöne Maschinenzzeichnungen für den 6-Millionen-Computer. Wegen zusätzlicher Körperbehinderung konnte Kurts Berufsausbildung nicht so gradlinig verlaufen wie die seiner Kameraden. Aber auch über die Umwege Milchsuppe Basel und Strengelbach hat er nun dieses Ziel erreicht. Herzliche Gratulation!

Die Aarhof-Familie weiß viel zu erzählen vom frohen Herbstausflug über Belpberg und Buchholterberg ins Emmental.

Unsere Jugendgruppe ist nur langsam aus ihrem Spätsommerschlaf erwacht. Doch weiß sie von zwei flotten Anlässen zu berichten: Vom Film- und Lichtbildernachmittag unseres Wanderlagers sowie von der Mitwirkung im schweizerischen Pfadfinderwettkampf um das Roverschwert. Eine der Prüfungsaufgaben für die hörenden Pfadfinder hieß: Spiele für Gehörlose organisieren. Daß dann bei der Preisverteilung

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Leider muß die Spalte «Der Schweizerische Gehörlosenbund» noch einmal ausfallen. Es geht zwar unserem lieben Mitarbeiter wieder besser. Aber der Doktor hat befohlen: «Noch eine Woche Bettruhe!» Da muß man eben vernünftig sein und brav folgen. Wir müssen also noch ein wenig Geduld haben. Wenn ein arbeitsgewohnter Mann untätig im Bett bleiben muß, dann braucht er auch Geduld. Wir wünschen Herrn Balmer recht viel davon, und daß er dafür mit neuerstärkten Kräften reichlich belohnt wird.

Redaktor und Verwalter

auf dem Münsterplatz unsere bernische Schwyzerstärn-Gruppe den ersten Preis erhielt, freute uns alle. Ende August schließlich betrachteten und besprachen wir in unserm Filmklub den Streifen: «Zwischen Himmel und Hölle.»

So zwischen Freud und Leid, Licht und Dunkel, Erfolg und Enttäuschung wird sich unser Leben auch in Zukunft abspielen. Darum gilt für gestern wie für morgen das Bibelwort: «Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.» wpf.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Allerseelen

Am 1. November denken wir fest an die Verstorbenen. Wir schmücken ihre Gräber mit bunten Blumen. Der Friedhof sieht aus wie ein Blumengarten. Nachher kommt der kalte Winter und deckt die Grabhügel mit Schnee zu. Dann nehmen wir Abschied von den Gräbern. Im Frühling pflanzen wir wieder farbige Blumen darauf. So danken wir den Toten für alles Liebe und Gute, das sie uns im Leben gegeben haben. Mehr können wir nicht mehr tun für die Verstorbenen auf dem Friedhof. Ihre Seelen sind bei Gott im Himmel. Ihre Körper ruhen in der Erde. Wir denken an alle die lieben Seelen. Darum heißt der 1. November Allerseelentag.

Niemand von uns weiß, wann er sterben muß. Das bestimmt Gott allein. Das Klagen und Jammern nützt uns nichts. Wir dürfen uns nicht wehren gegen Gottes Willen. Die Toten haben nun Ruhe. Sie haben keine Sorgen mehr. Sie sind bei Gott gut aufgehoben.

Die Mutter, das Kind und der Tod

(Ein Märchen von Christian Andersen)

Eine Mutter saß bei ihrem kranken Kinde und schaute traurig auf das bleiche Gesicht. Es war Winter. Alles war mit Schnee bedeckt. Der kalte Wind blies. Da klopfte es an die Türe. Ein alter Mann kam herein. Er zitterte vor Kälte. Die Mutter gab

dem Wanderer einen warmen Trank. Sie sagte zu dem Manne: «Hoffentlich darf ich mein Kind behalten. Der liebe Gott wird es mir nicht nehmen.»

Der Alte antwortete nichts. Er war der Tod. Die Mutter schlief ein. Sie hatte drei Tage und drei Nächte bei dem kranken Kind gewacht und war müde. Plötzlich erwachte sie und schaute herum. Der alte Mann war fort und hatte ihr Kind mitgenommen. Nun wußte die Mutter, daß es der Tod gewesen war.

Die arme Mutter lief zum Hause hinaus und rief nach ihrem Kinde. Draußen saß eine Frau in einem langen, schwarzen Kleide. Das war die Nacht.

Die Mutter fragte: «Welchen Weg ist der Tod mit meinem Kinde gegangen?»

Die Nacht antwortete: «Der Tod geht schneller als der Wind. Er bringt dir das Kind nicht mehr zurück. Aber ich will dir den Weg zeigen. Zuerst mußt du mir alle Gebetlein aufsagen, die dein Kind mit dir gebetet hat.»

Die Mutter weinte und wiederholte die Gebetlein. Dann zeigte ihr die Nacht den Weg. Tief im Wald kreuzten sich die Wege. Ein Dornbusch stand auf der Seite. Er trug keine Blätter und keine Blüten, denn es war mitten im Winter. Eiszapfen hingen an den Zweigen.

Die Mutter fragte den Dornbusch nach dem Weg.

Der Dornbusch sagte: «Ich will dir den Weg zeigen.» Und er zeigte der Mutter den Weg zu einem großen See.

Da kam die arme Frau an den großen See. Die Wasserfläche war mit Eis bedeckt. Doch war das Eis dünn. Kein Schiff war am Ufer. Die Mutter konnte auch nicht durch den See waten. Sie legte sich nieder und wollte den See austrinken.

Da sagte der See: «Nein, das geht nicht. Ich will dich hinübertragen zu dem großen Treibhaus. Dort wohnt der Tod. Die Pflanzen im Treibhaus sind Menschenleben. Weine deine Augen aus, ich will sie haben.»

Die Mutter weinte und die Augen sanken

auf den Seegrund. Der See schaukelte die arme Frau ans andere Ufer. Dort stand das Treibhaus. Doch die Mutter war nun blind und konnte nichts sehen.

Eine alte Frau stand vor dem Treibhaus. Sie fragte die Mutter verwundert: «Wer hat dir herüber geholfen?»

Die Mutter antwortete: «Gott hat mir geholfen. Wo finde ich mein liebes Kind?»

Die alte Frau sagte: «Ich kenne dein Kind nicht, und du kannst es nicht sehen. Viele Blumen und Bäume sind in der letzten Nacht verwelkt. Der Tod kommt bald und pflanzt sie um. Denn jeder Mensch hat hier seinen Lebensbaum oder seine Lebensblume. Ihre Herzen schlagen in dem Lebensbaum oder der Lebensblume. Vielleicht spürst du den Herzschlag von deinem Kind in einer der Pflanzen. Gibst du mir dein langes, schwarzes Haar, wenn ich dich in das Treibhaus führe?»

Die Mutter gab der Frau ihr schönes Haar und bekam dafür das schneeweiße Haar der Alten. Dann gingen sie zusammen in das große Treibhaus. Die Mutter beugte sich über jedes Pflänzchen. Sie spürte bei einem der Pflänzchen den Herzschlag von ihrem Kinde.

Auf einmal wehte ein eiskalter Wind. Der Tod stand im Treibhaus. Er streckte seine Hand aus und wollte dieses Blümchen ausreißen. Die Mutter hielt ihre Hände darüber. Sie wollte ihr Kind schützen. Der Tod stieß die Hände weg. Er sagte: «Ich bin stärker als du.»

Die Mutter antwortete: «Aber der liebe Gott hilft mir.»

Der Tod sagte: «Ich mache nur, was Gott will. Ich bin sein Gärtner. Ich nehme alle seine verwelkenden Blumen und Bäume und verpflanze sie in den Paradiesgarten. Aber ich darf dir nicht sagen, wie es dort ist.»

Die Mutter weinte und bat: «Gib mir mein Kind wieder. Ich bin verzweifelt.»

Doch der Tod gab das Kind nicht. Dafür gab er der blinden Frau die Augen wieder. Er hatte die Augen aus dem See geholt. Sie hatten geleuchtet wie Perlen.

Nun durfte die Mutter in einen tiefen Brunnen schauen. Dort konnte sie die Zukunft sehen von zwei Menschenleben. Ein Menschenleben hatte eine sehr glückliche Zukunft, das andere Menschenleben hatte eine Zukunft voll Sorge und Not.

Der Tod sagte: «Eine der beiden Blumen war das Leben von deinem Kinde. Aber ich sage dir nicht welche.»

Doch die arme Mutter wußte es. Sie schrie: «Rette mein Kind vor dem Elend in seiner Zukunft! Trage das Kind lieber hinüber in Gottes Reich. Vergiß meine Tränen und mein Bitten.»

Der Tod sagte: «Ich verstehe dich nicht. Willst du dein Kind nicht wiederhaben? Oder soll ich mit ihm ins Paradies gehen?» Da fiel die Mutter nieder auf die Knie und betete zum lieben Gott: «Höre nicht auf mich, wenn ich um mein Kind bitte. Dein Wille geschehe. Nimm mein Kind zu dir in den Himmel. Es ist dort erlöst von aller Not.»

Sie beugte ihr Haupt.

Der Tod aber ging mit ihrem Kinde fort in Gottes Reich.

Bearbeitet von K. R.-Sch.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

1. Internationale Gehörlosen-Gehermeisterschaft in Rovio

Am 26. September 1965 wurde erstmals eine «internationale» Gehörlosen-Gehermeisterschaft in Rovio (Tessin) durchgeführt. Es war allerdings mehr ein Länderkampf Schweiz—Italien als ein internationales Treffen, denn es beteiligten sich daran nur Sportler aus Italien und der Schweiz. Die Bezeichnung eines Sportanlasses ist zwar nicht das Wichtigste; aber sie sollte mit den Tatsachen doch ein wenig übereinstimmen. Wichtiger sind die gezeigten Leistungen. Und diese waren in Rovio fast ausnahmslos gut bis sehr gut. Besonders wertvoll war die Teilnahme von acht hörenden Gehern, Mitgliedern der Leichtathletikklubs von Lugano und Bellinzona. Das spornte den Eifer mächtig an. Der beste Gehörlose brauchte für die 10 Kilometer lange Wegstrecke 57:59 und der beste Hörende 51:05. (Das Siegerresultat im 10 000-m-Gehen lautete bei den Gehörlosen-Weltspielen in Washington 51:41,6 und wurde von einem Russen erreicht.) Red.

Bericht über den Verlauf

Nach nicht ungefährlicher Fahrt in seinem grünen VW kam Sekretär Bundi mit den zwei Teilnehmern aus Zürich am Samstagabend auf dem kleinen Dorfplatz in Rovio an. Auf der Nordseite des Gotthards war das Wetter gut gewesen. Aber auf der Südseite gab es starken Schneefall, Gewitter und Dauerregen. Nach kurzem Suchen fanden sie die andern Teilnehmer und die Offiziellen in einem kleinen Wirtshaus. Sie saßen gerade bei einem guten Nachtessen und einem Glase Wein. Später gab es im Ferienhaus noch eine gemütliche Plauderstunde am knistern-

den Kaminfeuer. Die Tessiner Gehörlosen zeigten sich wieder einmal mehr als großzügige und lebenswürdige Gastgeber, die ihre Gäste mit Speis und Trank bewirteten. Voll Stolz und Freude durften sie während des Gesprächs am Kaminfeuer bekanntgeben, daß ein Herr C. Bianchi, Fabrikant aus Chiasso, die Deckung eines allfälligen Defizites garantiert und zudem noch den Siegerpokal gestiftet habe!

Eine Stunde vor dem Start am Sonntagvormittag um 10.00 Uhr hatte der Regen gottlob aufgehört. Unter den Startenden befand sich auch eine Geherin, nämlich Fräulein Ruth Bernath aus Thayngen SH. Das Startzeichen gab ein bekannter hörender Schiedsrichter, Reporter für Presse und Radio und daneben selber ein guter Geher. Die Strecke führte zuerst durch die engen Gassen von Rovio und dann hinaus auf die Naturstraße nach Arogno und zurück. In flottem Marschtempo zogen die Geher dahin. Es war schön zum Zuschauen. Beim Kontrollposten in der Mitte der Strecke gab es eine freudige Überraschung. Der schlanke 18jährige Bündner Silvio Salis aus Domat-Ems hatte einen guten Vorsprung auf den gefährlichen, guttrainierten Italiener Marcello Vanin. Und er kämpfte sich mit starkem Willen bis zum Ziel durch, wobei er auch noch den Zeitabstand gegenüber den besten hörenden Konkurrenten verkürzen konnte. Das war ein schöner und verdienter Sieg. Er wurde sofort belohnt, indem eine hübsche Rovionerin dem Sieger einen schönen Blumenstrauß übergab und auch den Siegerkuß nicht vergaß. Aber auch die als Zweitletzte durchs

Der Schweizerische Gehörlosen-Taschenkalender 1965

ist erschienen und kann bei den Vereinsvorständen oder bei J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3007 Bern, zum Preis von Fr. 3.20 bezogen werden. In diesem Falle sende man den Betrag von Fr. 3.40 (Porto inbegriffen) auf Einzahlungsschein 30 - 15777, Schweiz. Gehörlosenbund, Bern, ein.

Ziel gehende Schaffhauserin wurde stark beklatscht und erhielt einen schönen Blumentopf aus der Hand einer Dorfbewohnerin. Der Zweitbeste, der Italiener Vanin, war arg enttäuscht. Er war von diplomierten Trainern auf den Wettkampf gut vorbereitet worden und hatte fest auf einen Sieg gehofft.

Den schönen Abschluß bildete die Rangverkündigung mit Preisverteilung durch Organisationspräsident Carlo Beretta. Fast überreich wurde der Sieger beschenkt, Er durfte den großen Pokal von C. Bianchi, eine von Uhrenfabrikant Martignelli aus Arogno gestiftete schöne Armbanduhr, eine Hunderternote und den großen Wandteller vom Tessiner Gehörlosen-Sportklub in Empfang nehmen. Auch die andern Teilnehmer (und die einzige Teilnehmerin) mußten nicht mit leeren Händen heimreisen. Jeder erhielt als Anerkennung mindestens den speziell angefertigten schönen Wandteller.

Am reichgedeckten Bankett hielten Ansprachen die Herren Beretta, C. Bianchi, Martignelli, Professor Gotti aus Milano und Sekretär Bundi als offizieller Vertreter des Sportverbandes. Herr Prof. Gotti, technischer Leiter des italienischen Gehörlosen-Sportverbandes, gab bekannt, daß vom 8. bis 10. April 1966 die großen internationalen Geländelaufmeisterschaften in Pavia stattfinden. Es liegen bereits aus mehreren Ländern Anmeldungen vor. Die Schweizer Gehörlosen werden aber nicht teilnehmen können, weil der Sportverband schlechten Bericht aus dem Bundeshaus bekommen hat. (Wir berichten später darüber.)

Der Sportanlaß in Rovio ist schön gewesen und in allen Teilen gut gelungen. Die Dorfbevölkerung zeigte großes Interesse und war als zuschauendes Publikum sehr gut vertreten. Man spürte bei der Dorfbevölkerung herzliche Sympathie für die Gehörlosen. Das ist ein gutes Zeichen für die zukünftigen Gäste des Gehörlosen-Ferienheims in Rovio, von dem am Bankett übrigens auch mit aufmunternden, empfehlenden Worten gesprochen wurde. (Die Leser der «GZ» sind wahrscheinlich gespannt darauf, wieder einmal etwas Neues von diesem Ferienheim zu hören. Wie groß ist das Sammelergebnis? Haben die tessinischen Behörden dem Ausbau nun zugestimmt? Red.)

Nach einem Bericht von A. Bundi

Rangliste:

Gehörlose: 1. Silvio Salis, Domat-Ems GR, 10 km in 57:59; 2. Marcello Vanin, Italien, 58:51; 3. Vittorio Maiola, Italien, 1:00:29; 4. Antonio Colasurdo, Varese, Italien, 1:00:46; 5. Roberto Targa, Italien, 1:02:44; 6. Pietro Cantoni, Novaggio TI, 1:04:50; 7. Kurt Rusterholz, Uerikon ZH, 1:05:38; 8. Raffaele Calgari, Osco TI, 1:05:50; 9. Eduard Fischli, Oberdorf GL, 1:06:01; 10. Italo Gasparini, Trevisago, Italien, 1:06:43; 11. Ugo Pretti, Bellinzona, 1:08:49; 12. Umberto Succietti, Cama GR, 1:08:57; 13. Peter Güntert, Zürich, 1:16:27; 14. Ruth Bernath, Thayngen SH, 1:18:34; 15. Lomazzi Busto, Arsizio, Italien, 1:23:05,

Hörende Teilnehmer: 1. Giorgio Poretti, SAL (Schweizer Meister), 51:05; 2. Waldo Ponzio, SAM Bellinzona, 54:07; 3. Carlo Giezendanner, SAL, 56:20; 4. Sergio Lotti, SAL, 57:09; 5. Antonio Viganò, SAL, 1:03:46; 6. Matthias Buser, SAL, 1:04:08; 7. Walter Erzinger, SAL, 1:09:50; 8. Antonio Casartelli, SAM, 1:15:53. (SAL = Società Atletica Lugano.)

A. B.

Ein guter Rat, der auch für andere gehörlose Sportler gilt!

Der hörende Gehermeister Peretti lobte die sehr gute Leistung des gehörlosen Siegers Silvio Salis. Er habe ein gutes Gehertalent, aber es fehle noch an der Technik. Darum sollte er unbedingt regelmäßiges Konditionstraining in einem Leichtathletikklub betreiben. Dann hätte er gute Aussicht auf weitere Siege. — Dieser Rat gilt auch für andere gehörlose Sportler. So waren z. B. bei den Meisterschaften in Hochdorf einige gut talentierte junge Gehörlosen-Sportler beobachtet worden, die noch zu bedeutend besseren Leistungen fähig wären, wenn sie auch in einem Sportklub der Hörenden mitmachen würden.

Wie der Vater, so die Söhne

Vor einiger Zeit veröffentlichten wir einen netten Bericht über die Teilnahme von zwei Gehörlosen am 1. Volksmarsch in Bethlehem (BE). Nun haben auch die beiden Söhne des Berichterstatters an einem solchen Marsch teilgenommen. Der elfjährige Beat berichtet darüber:

«Zweikantone-Marsch in Eriswil bei Huttwil BE.

Meine Eltern, mein Bruder Heinz (8jährig) und ich sind in fast viereinhalb Stunden 18 km weit marschiert. Der Weg war hügelig, es ging auf und ab. Wir haben eine wunderbar schöne Aussicht gehabt. Zuerst marschierten wir 3 km im Bernbiet, dann 12 km im Luzernerland, und nachher noch 3 km im Bernbiet. 1100 Personen haben mitgemacht, sogar Ausländer, z. B. aus Österreich, Frankreich, England und Amerika. Am Ziel bekamen mein Bruder und ich schöne Medaillen als Belohnung.»

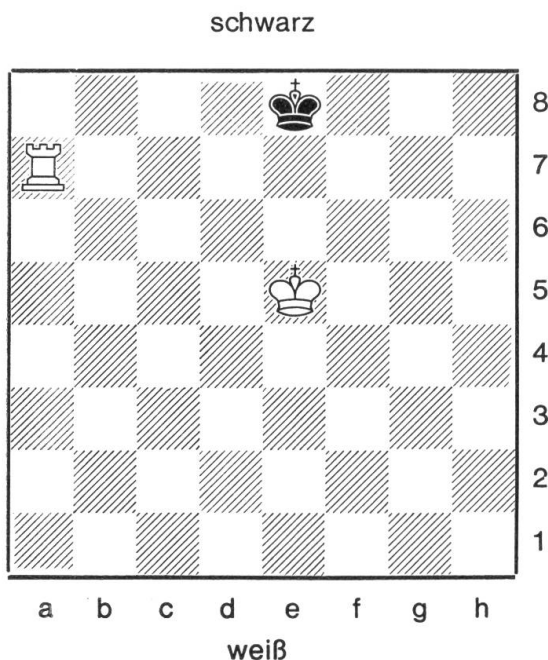
Beat Ledermann, Münchenbuchsee

Unsere Schach-Ecke

Einsenden bis 15. November an:
Rainer Künsch, Lettenholzstr. 27, 8038 Zürich.

Schachaufgabe Nr. 14

Verfasser R. Künsch



Kontrollstellung:

Weiß: Ke5 und Ta7.

Schwarz: Ke8.

Aufgabe: Diesmal wird eine neue Art der Aufgabe gestellt; eine Aufgabe, die richtige Ueberlegung braucht. Die Frage heißt: **Wie zieht Weiß nun an?** Weiß soll Schwarz in die Enge treiben und dann mattsetzen.

Als Lösung nur den Zug von Weiß aufschreiben und einsenden. Weiß gewinnt, wie?

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 13 in Nr. 19

Nur sechs Lösungen sind eingegangen, zwei davon sind noch falsch.

Lösung:

A. Sc2—d4 oder e3, Lf1—Td3; Sb2×Ld3 matt.

B. Kc4—c3, Lf1×Td3; Sb2×Ld3 matt.

C. Sc2—e1, Lf1—e2 (Schlaumeier!); Se1—g2 matt. Andere Versuche sind schlecht, weil Schwarz noch Zuflucht hat.

Wir sehen nun, daß der weiße Turm den Mittelpunkt beider Parteien bildet. Seitens Weiß ist das Feld d3 schon besetzt, so daß es einem weißen Springer nicht möglich ist, seinen Mattangriff auszuführen — oder Achtung auf Schach! (Der weiße Turm darf sich nicht weg bewegen.) — Diese Aufgabe ist ziemlich schwer gewesen.

Richtige Lösungen: Freidig Walter, Interlaken; Feldmann Rudolf, Bern; Hügin Max, Zürich, und Nef Ernst, St. Gallen. (Die Gehörlosen-Schachgruppe Schaffhausen hat erst den schwarzen Zug gezogen. Wo ist der letztgezogene Zug von Weiß?)

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen

	1	2	3	4	
1					Magisches Quadrat Lösungen einsenden bis 15. November
2					
3					
4					

- 1 Postleitzahl 7451 nachschlagen
- 2 Auf Deutsch sagt man Insel, auf Italienisch heißt es Isola, auf Romanisch . . .
- 3 Alljährliche große Ausstellung und Messe im Oktober in St. Gallen
- 4 Linker Zufluß des Rheins in Holland; er kommt aus Ost-Frankreich

Auflösung des Rätsels aus Nr. 19, 1965

Erste waagrechte Reihe: Wiesensalbei.

Senkrechte Reihen: Wappen, Indien (auch Israel), Esther (auch Evelyn, Elvira, Eliane u. a.) sauber, Erben, Norden, Sarnen, Algier, Leinen, Butter, Eichel, Island.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Brauchli Werner, Münsterlingen; Dietrich Klara, Bußnang; Dutly Edith, Kerzers; Eglin Gotthilf, Uetendorf; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Grünig Fritz, Burgistein; Imhof Tildi, Zürich; Junker Herr und Frau, Biel; Keßler Alice, Zürich; Lüthi Werner, Biel; Michel Louis, Fribourg; Peyer Willy, Mettmenstetten; Ribi Emil, Erzenholz; Schmid Hans, Rorschach; Schneider Theres, Lützelflüh; Schumacher Hilde, Bern; Spichiger Frau, Gwatt; Wertmüller Hans, Luzern; Wiesendanger Hans, Menziken.

Bern, Gehörlosen-Sportklub: Am 6. November 1965 findet im Restaurant «Brauerei», Wabern, ein Unterhaltungsabend statt mit Theater, Tombola, Tanz. Beginn 20.00 Uhr. Kassaöffnung 19.00 Uhr. Tram Nr. 9 bis Haltestelle Gurtenbahn. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen aus nah und fern. — Am Nachmittag findet im Steigerhubel, in der Turnhalle, ein Korbball-Turnier statt. Beginn 13.30 Uhr. Bus Bümpliz oder Bethlehem bis Haltestelle Steigerhubel.

Bern: Sonntag, den 7. November, 9 Uhr, Gottesdienst in der Französischen Kirche (Tee in der Klubstube).

Bern-Zollikofen: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst. Heilige Meßfeier mit Ansprache Sonntag, den 14. November, 15.00 Uhr, in der Franziskuskirche Zollikofen. Hoffentlich können alle kommen. Es ist der letzte katholische Gehörlosengottesdienst im Jahre 1965. Die Weihnachtsfeier halten wir wie alle Jahre gemeinsam.

Biel: Sonntag, den 14. November, Gottesdienst im Farelhaus, daselbst Lichtbilder und Imbiß.

Chur, Bündner Gehörlosenverein: Sonntag, den 7. November, um 10 Uhr, Herbstversammlung im Volkshaus «Rhätia» in Thusis. Wenn das Wetter gut ist, am Nachmittag auf Hohenrhätien, sonst Spielnachmittag mit Lichtbildervortrag. Bis zum 5. November wolle man Anträge für die Herbstversammlung an den Präsidenten Georg Meng, Gartenstraße 1202, 8910 Affoltern am Albis, richten. Bitte zahlreich erscheinen! Abfahrt mit dem Zug um 8.57 oder 9.12 in Chur nach Thusis.

Interlaken: Sonntag, den 7. November, 14 Uhr, in der Schloßkirche, Gottesdienst mit Abendmahl. USA-Lichtbilder und Imbiß im Hotel «Anker».

Luzern, Voranzeige: Sonntag, den 21. November, 10.30 Uhr, Gottesdienst in der Sentikirche, und nachmittags unterhaltende Filme im Pfarreiheim Maihof, Luzern. Ausführlicheres darüber in der nächsten Anzeige vom 15. November. Bitte, reserviert euch jetzt schon den 21. November!

Solothurn: Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 8. November, 15.30 Uhr, in der Reformierten Kirche. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Solothurn: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 8. November, in der Kapelle im Sankt-Anna-Hof, Weberngasse. 15.30 Uhr Beichtgelegenheit, 16.00 heilige Messe mit Predigt.

St. Gallen, Gehörlosenbund: Freundliche Einladung zum Lichtbildervortrag von Adolf Müllhaupt, Wil, Sonntag, den 14. November, 14.30

Uhr, im Restaurant «Dufour», über «Expo Lausanne 1964». Alle, ob jung oder alt, sind freundlich eingeladen.
Der Vorstand

Thun: Die Sprechstunden der Berner Beratungsstelle in Thun finden statt: November: Montag, 1. und 22. (ausnahmsweise am 4. Montag), Dezember: Montag, 6. und 20. Obere Hauptgasse 33, Haus Apotheke Schürch, 2. Stock, immer von 14 bis 18 Uhr (nach Voranmeldung auch später).

Winterthur, Gehörlosen-Verein: Sonntag, 7. November, 14.15 Uhr, im Café «Erlenhof», 1. Stock, im großen Saal, Filmvorführung. Wir fahren am Krisenherd (Afrika und Asien) vorbei. Seid alle herzlich willkommen!
Der Vorstand

Zürich, Gehörlosen-Sportverein: Am Samstag, dem 13. November, um 19.30 Uhr, im Restaurant Limmathaus, «Attenhofer-Saal», zeigt Herr Alfons Bundi Lichtbilder von den Olympischen Spielen der Gehörlosen in Washington USA. Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Der Präsident: H. R. Kistler

Zürich, Bildungskommission: Freie Zusammenkunft am Samstag, dem 6. und 13. November, ab 20.00 Uhr, im Glockenhof.

Neue Adresse des Verbandssportwarts

Enzen Hans. Verbandssportwart SGSV, Werkstraße 16, 3084 Wabern.

Evangelisch-reformierte Gottesdienste des Taubstummen-Pfarramtes des Kantons Zürich

1. November bis 31. Dezember 1965

November

- | | | |
|-----|-------|--|
| 7. | | Reformationsfest |
| | 11.15 | Affoltern, mit Abendmahl |
| | 14.30 | Zürich, mit Abendmahl, Imbiß |
| 14. | | 31. Kirchenhelfertagung in Boldern |
| | 15.00 | Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche Männedorf |
| 21. | 09.00 | Regensberg, mit Abendmahl |
| | 14.15 | Freienstein, mit Abendmahl |

Dezember

- | | | |
|----------|-------|---|
| 5. | 11.00 | Turbenthal, mit Abendmahl |
| | 14.15 | Marthalen, mit Abendmahl |
| 12. | 15.00 | Zürich, Weihnachtsfeier, mit Mimenchor |
| 19. | 15.00 | Winterthur, Weihnachtsfeier, mit Abendmahl, Mimenchor |
| 24./25. | | 20.00 oder 20.15 Uhr: |
| oder 26. | | Abendmahlsfeier in Zürich. Kirche, Ort und Zeit noch zu bestimmen |

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen.

Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.— für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,

Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)

zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich

Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,

Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Neuengasse 25, 3000 Bern, Telefon 031 22 69 62

oder Geschäft 031 54 22 93

Abteilung Fußball: Heinrich Hax, Rosengäßlein 5,
4310 Rheinfelden

Abteilung Motorfahrer: Alois Rohrer, Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Fürsorgerin: vakant

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,

Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die

Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe